

Zwischen Fiktion und Realität

VERNISSAGE Im Gesundheitszentrum lockt die Ausstellung „Foto.Wirklich?“ dreier fränkischer Künstler.

VON KLAUS TRENZ

PEGNITZ – Für Aufsehen in der Pegnitzer Innenstadt hat am Freitagabend Martin Wiesend mit seinem Team Treppenhauskunst gesorgt. Der Grund: Die vierköpfige Band „Rockapittis“ aus Seib schmetterte vor dem Gesundheitszentrum Songs wie „My Little Runaway“ oder „A Message to You, Rudy“ in den Abendhimmel, an dem sich kurz vorher die Regenwolken verzogen hatten. Dazu wurden noch Brezen und Flinderer-Bier verteilt.

Das war der Anfang zu einer Vernissage für die neue Ausstellung „Foto.Wirklich?“ von drei Fotografen des seit rund zehn Jahren bestehenden, kreativen Fotoclubs „Fränkische Lichtmaler“. Jan-Dirk Müller-Esdohr, Harry Kurz und Thomas Rubner haben das kom-



Die Band „Rockapittis“ leitete eine ungewöhnliche Vernissage experimenteller Fotografen im Gesundheitszentrum in Pegnitz ein.

Foto: Klaus Trenz

plette, historische Treppenhaus im Gesundheitszentrum mit ihrer Fotokunst ausgeschmückt. Eine Reminiszenz an Pegnitz fehlte nicht.

Die Ausstellungsöffnung sollte etwas anders gestaltet werden als sonst. Mit der schwungvollen und lockeren, musikalischen Eröffnung wollte das Treppenhaus-Team das signalisieren, was ihnen am Herzen liegt: Kunst ist für jedermann gedacht. Kommt rein, schaut euch um, lasst euch inspirieren und erlebt die Wirkung, die Kunst haben kann – einfach mal ein paar Minuten abschalten.

Spannend und kreativ sollte die Schau werden: Das war die einzige, wengleich anspruchsvolle Anforderung an die drei Fotografen. Diese hatten damit aber offensichtlich kein Problem, bewegen sie sich doch auch beruflich als Designer oder Grafiker in gestalterischen Gefilden. Und alle haben schon vor vielen Jahren die Fotografie als Ausdrucksmittel für ihre Sicht auf

die Dinge gefunden, haben sich der experimentellen Fotografie verschrieben und die vielfältigen Möglichkeiten ausgelotet, wie aus einem einfachen Foto ein abstraktes Bild werden kann.

Brauchte man früher spezielle Filme oder Fotopapier, Chemie und stundenlange Tüftelei, noch

»

Wir erleben eine Renaissance der Fotografie

dazu auch handwerkliches Geschick im verdunkelten Fotolabor, reichen heute ein PC, die geeignete Software und Mausclicks, um zu einem verformten Foto zu kommen. Heutzutage schaffen das sogar schon Kamera und Smartphones. Aber: Bei den Fotokünstlern steht nicht der Effekt im Vor-

dergrund, sondern die Wirkung des Bilds – die Gestaltung, die Idee, die Vorstellungskraft vor dem Drücken des Auslösers an der Kamera. „Meine in Pegnitz vorgestellten Serien sind das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit der Abstraktion von Inhalten auf Basis fotografischer Darstellung und deren Weiterverarbeitung zu neuen Sichtweisen und deren Präsentation“, erklärt beispielsweise Müller-Esdohr.

Und sein K-Kollege Harry Kurz ergänzt: „Wir erleben eine Renaissance der Fotografie.“ Wegen des Smartphones, das stets auch eine Kamera sei und damit eben so gut wie jeder mit einer Kamera durch die Welt läuft. Aber, so Kurz, man überlasse die Arbeit oft nur einer Kamera-Automatik. „Wäre das nicht spannend, wenn der Fotograf die Bilder macht und die Kamera nur als Werkzeug benutzt?“ Was Kurz damit vielleicht anregen wollte: zurück zu mehr Kreativität,

Automatik abschalten. Das jederzeit für ein Foto bereite Smartphone hat aber auch für eine beispiellose Bilderflut im Internet gesorgt. Alleine auf Instagram werden täglich Bilder in dreistelliger Millionenhöhe hochgeladen. Das ist eine unglaubliche Übersättigung, die Fotografien als etwas Alltägliches erscheinen lassen, wären da nicht solche Fotokünstler wie die „Fränkischen Lichtmaler“.

Wer glaubt, schon alles gesehen zu haben, sollte sich ein paar Minuten im Treppenhaus gönnen, vielleicht kommt man dann zu der Meinung, dass Fotografie auch im digitalen Zeitalter noch immer äußerst kreativ sein kann. Und noch ein Tipp von Kurz: „Glauben Sie nicht alles, was Sie sehen.“

INFO

Der Eintritt zur Ausstellung ist kostenlos. Geöffnet ist das Treppenhaus von Montag bis Freitag, jeweils von 9 bis 19 Uhr sowie samstags von 8 bis 13 Uhr.



Über drei Meter hoch ist diese Gemeinschaftsarbeit von Jan-Dirk Müller-Esdohr, Harry Kurz und Thomas Rubner und zeigt die Bartholomäuskirche.

Foto: Klaus Trenz